

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Sonderschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der d. h. h. g. fest-  
gesetzten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80  
Für C. I. I. mit Zustellung ins  
Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahres . . . K 12-  
Fürs Ausland erheben sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 25.

611. Donnerstag, 28. März 1907.

32. Jahrgang.

## Der Wandel der Zeiten.

Die Zukunft gehört dem nationalen Gedanken. Er setzt sich mit Naturgewalt durch. Wer dies bezweifelt, der werfe heute einen Blick in die christlich-sozialen und sozialdemokratischen Tagblätter, die heute bereits dem völkischen Gedanken ihren Tribut zollen. Die beiden Parteien wetteifern geradezu darin, sich auch als national zu geben, als volksbewußte Vertreter des Deutschlands. Das ist natürlich Vogelkaim, der für den Wählerfang Verwendung finden soll und getäuscht wird durch das völkische Getue der Beiden nur politisch Blinde. Aber diesen nationalen Bekenntnissen kommt dennoch eine hohe Bedeutung zu. Man gehe doch nur einige Jahre zurück und man wird dieselben Parteien im unverjöhnlichsten Gegensatz zu dem völkischen Hochgedanken finden. Wie wurde in der Prisse der beiden Parteien der verletzert, der sich als „völkisch“ bekannte. Man hatte nur Hohn und Spott für ihn, man nannte ihn rückständig, beschränkt, einen Botaniker, Heilobrunder und wie sie alle heißen mögen, die von Haß eingegebenen Epithetonen für uns Deutschvölkische. Die Neuklerikalen meinten, es widerstreite dem Geiste des alle Völker mit gleicher Liebe umfassenden Christentums, dem eigenen Volk einen Vorrang einzuräumen und parteiisch ihm alle Gunst zuzuwenden; auch sei dies mit dem Oesterreichertum nicht vereinbar, man verlege damit unnötigerweise die Gefühl der „Brudervölker“ und stoße sie ab. Die Sozialdemokraten wiederum führten den Weltbürger-

sinn gegen uns ins Treffen. Es sei eine Rückständigkeit, heute noch im 20. Jahrhundert dem nationalen Gedanken, der zwischen den Völkern trennende Schranken errichte, anzuhängen.

Und siehe da! Wir haben uns nicht geändert, doch unsere Gegner finden auf einmal den völkischen Gedanken gar nicht mehr so unchristlich und auch gar nicht mehr so rückständig. Sie haben ihre Ansichten über diesen Punkt abgeändert, weil sie so mußten, um nicht den Zeitgeist wider sich zu haben, um nicht gegen den Strom schwimmen, und sich dem Gang der Entwicklung entgegenstemmen zu müssen.

Allerdings leisten die genannten beiden Parteien dem völkischen Gedanken nur widerwillig Heeresfolge; es sind bezwungene Vasallen, die im Grunde ihres Herzens in der alten Feindschaft gegen die völkische Idee verharren. Darum benützen sie auch jede sich darbietende Gelegenheit, um zu erklären, daß sie wohl auch national in ihrer Art seien, daß sie jedoch in nationalem „ Chauvinismus“ nach wie vor nicht mitun wollen. Sie werden auch bezüglich dessen, was ihnen jetzt noch als „ Chauvinismus“ gilt, ihre Ansichten gewaltig abschleifen müssen, denn die Zukunft in Oesterreich gehört dem nationalen Gedanken. Die Entwicklung der Nationalisierung unseres Volkes ist einmal u. zw. von außen her in unser Volk hineingetragen worden, unsere lieben „ Nachbarn“ haben uns unsere Eigenart bewußt gemacht und uns hart gehämmert und diese Entwicklung wird niemals mehr zum Stillstand kommen.

Drei Gedanken beherrschen zur Zeit die Menschheit und bestimmen die Zukunft:

Die Absage an den Materialismus, verbunden mit einem religiösen Bedürfnis, der Gedanke einer gründlichen Sozialreform und der völkische Hochgedanke.

Wir werden der völkischen Bewegung den Weg glätten und wir werden, um einen Ausdruck der Mechanik zu gebrauchen, den Weg der geringsten Widerstände gehen, wenn wir unser völkisches Streben in Einklang mit den beiden anderen Hauptströmungen des Zeitgeistes bringen. Ew.

## Politische Rundschau.

### Steiermärkischer Landtag.

Nach dem Berichte des Abg. Erber wird beschlossen: „Der Landesauschuß wird ermächtigt und beauftragt, den für die Regulierung des Röttingbaches in der Strecke von der Gemeindegrenze Hochenegg bis zur Röttingbachbrücke gegenüber der Gemeindegrenze Bischofsdorf Cilli Umgebung im Bereiche der Gemeinden Hochenegg, Arglin und Bischofsdorf aus Landesmitteln zu leistenden Beitrag von 29.040 K in den Voranschlag für das Jahr 1908 einzustellen und vorläufig zur Durchführung der gegenständlichen Regulierung den benötigten Betrag aus dem für die Sottlarregulierung in den Voranschlag für das Jahr 1904 eingestellt und bisher noch nicht verwendeten Beitrag von 57.000 K vorläufigweise zur Bedeckung zu entnehmen.“

Abg. Wastion nimmt sich der Amtsdienere und Portiere des Landhauses und anderer Anstalten an, verweist auf die Gehaltsregulierung

## Deutschnationale Schriften.

Vesprochen von Karl Pröll.

Die Zukunft des deutschen Volkstums betitelt sich das vierte Heft von Professor Ernst Hasses Deutscher Politik, welches inhaltsreiche und bedeutungsvolle Werk im Verlage von J. F. Lehmann in München erscheint. Dieses vierte Heft trat in die Öffentlichkeit fast im gleichen Augenblicke, da die Auflösung des deutschen Reichstages und der sich anschließende Wahlfeldzug die national gesinnten Kreise des Volkes zu neuen Anstrengungen berief, um das jetzige Staatswesen vor schweren Gefahren zu sichern. In einem Zeitalter hastiger Eindrücke und raschen Vergessens überseht man nur zu leicht jene stille und nachhaltige Arbeit, die, um Treitschles schöne Worte zu gebrauchen, „Männer und Waffen schafft, und die, Gott sei Dank, bei uns noch nicht aufgegeben ist. Bei dem großen Entscheidungskampf 1870—71 war unser einziger Alliierter der Sieg, dem als Bannerträger voranzog das deutsche Gewissen. Deshalb darf die Selbsterziehung des noch immer nicht genügend gefestigten Nationalgewissens und eines gesunden Nationalstolzes nie unterbrochen werden. Dann erst können wir die Zukunft getrost erwarten. Ob ringsherum sich Neider und Feinde erheben, das diplomatische Wechsell- und Känkepiel den deutschen Staat und dessen Weltstellung zu schädigen trachtet, der Alliierter von 1870—71 wird uns treu bleiben, solange wir seiner würdig uns zeigen. Er lehrt jedoch den Gleichgültigen, den stets Sonderinteressen Hin-gegebenen und den melancholischen Faulenzern ohne Kraft den Rücken, welche die Einkehr in das Volksgewissen vermeiden. Die „Armee der vielen und großen

Worte“ erobert nicht. Doch starke Mahnrufe und Bestimmen sind stets nötig, da der national-politische Instinkt bei dem Deutschen allmählich zur eingeborenen Erbtugend heranwachsen muß. Fest im Ziele, klar und geschickt im Handeln sollen wir die Ideale und die lebendigen Bedürfnisse unseres Volkes ausprägen.

Einer der unermüdbaren Führer zu solcher Sinnesart ist auch Ernst Hase, der vom Geiste Fichtes einen Hauch verspürt, dabei sich mit der soziologischen Wertung und Wägung des 20. Jahrhunderts vertraut gemacht hat. Er bringt eine Fülle von Anregungen, und wenn wir auch nicht jedem seiner Vorschläge unbedingt beistimmen, eine große Reihe davon gewinnt unseren vollen Beifall. Verschiedene Saatkörner werden zweifellos heranreifen. Vor allem hält er unsere Zukunftsaufgaben nicht im heutigen Deutschen Reich für beschlossen, sondern wendet seinen Blick dem gesamten deutschen Volkstum zu, was immer mehr in sich verwaschen und in Macht und Kultur fortschreiten soll. Nicht nur den guten Glauben an die deutsche Zukunft zeigt Hase, er versteht es, ihn beweiskräftig zu erhärten. Das Gesetz der großen Massen, die soziologische Gravitationslehre, fällt nicht zu unseren Ungunsten aus, sobald wir über den heutigen deutschen Staat hinweg das ganze deutsche Volkstum in Vergleich stellen mit dem britischen und dem russischen Weltreiche, denen nach unserer Meinung überdies historische Aenderungen bevorstehen. Unter den großen Nationen europäischer Rasse befindet sich das deutsche Volkstum auch als Massenfaktor an der Spitze und wird es bleiben, wenn wir auf seine Erhaltung bedacht sind. Dieser Faktor läßt sich steigern durch eine richtige Bevölkerungs-, Sozial- und Wandervolitik. Wir dürfen nur nicht mit dem kostbaren deutschen Blut: so verschwenderisch und selbstmörderisch umgehen

wie in früheren Jahrhunderten. Unser beträchtlicher Geburtenüberschuß wird freilich in seiner Wirkung herabgemindert durch die Abströmung zahlreicher Volksgenossen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er wesentlich der Heranbildung eines neuen eigenartigen Volkstums geopfert erscheint. Die deutsche Auswanderung ohne nationalen Hintergrund hat uns eines Teiles unserer besten Kräfte beraubt, wie Hase sofort nachweist. Eine gut zu regelnde Auswanderungspolitik bedarf zur Ergänzung einer sorgfamen Zuwanderungspolitik, welche unserem Volkstum schädliche Elemente möglichst fernhält. Dagegen soll man die auswärtigen Deutschen, welche auf verlorenen Posten stehen, wie zum Beispiel jene in Rußland, wieder an uns heranziehen und diese Heimkehr durch zweckentsprechende Vorbereitungen fördern.

Auch über die Wehrkraft des deutschen Volkes entwickelt Hase selbständige Anschauungen. Ihm sind die Kosten der Heeresausrüstung nicht nur eine Friedensverschönerung, sondern er erklärt ungeschminkt: „Das deutsche Volk braucht den Krieg, um sich gegen eine Welt von Feinden verteidigen zu können. Feinde ringsum! Auch haben wir daselbe Recht wie andere große Völker, uns auszudehnen. Und wenn man uns überfeindlich diese Möglichkeit erschwert, sind wir gezwungen, sie in Europa zu betätigen.“ Das ist die altgermanische Kampffreudigkeit, welche Felig Dahn in die Worte faßte: „Die Waffen hoch!“ um sie der Suttnerischen Salon-Weichmütigkeit entgegenzustellen. Hase betrachtet die durch den russisch-japanischen Krieg ohnedies als wirkungslos bezeugte Haager Friedenskonferenz als ein Possenspiel und zitiert die artige Fabel aus den „Fliegenden Blättern“: „Der Fuchs vernahm, daß ein allgemeiner W. l. Frieden unter allen Geschöpfen gestiftet werden sollte. Da meinte er schmunzelnd: „Das

der Beamten, auf die große Teuerung usw. Er beantragt die Gewährung einer Teuerungszulage von 100 K an die Amtsdienere und Portiere.

Der Landesausschuß wurde ermächtigt, die Errichtung einer Landes-Siechenanstalt mit dem Standorte in beziehungsweise nächst Feldbach mit einem auch die Kosten der inneren Einrichtung, sowie der erstmaligen Inventarananschaffung in sich schließenden Gesamtaufwande im unüberschreitbaren Höchstbetrage von 600.000 K durchzuführen.

Der Landtag genehmigte die Aufnahme einer schwebenden Schuld von 1 1/2 Millionen Kronen, nahm den sozialdemokratischen Antrag, betreffend das geheime Wahlrecht in den Gemeinden, in zweiter Lesung an und stimmte dem Ausschußantrag, die Wahlpflicht in Steiermark nicht einzuführen, zu. Nach einer Debatte über die Lehrerfrage, wobei der Klerikale Hagenhofer gegen die „Freie Schule“ zu Felde zieht, werden für die Einreihung von Schulen der dritten Dristklasse in die zweite 10.000 K bewilligt. Nach Erledigung mehrerer kleiner Berichte erklärt Statthalter Graf Clary den Landtag für vertagt.

**Ein deutscher Arbeitertag.** Am Sonntag und Montag wurde in Wien der erste alpenländische Vertretertag deutscher Arbeiter abgehalten, der von Arbeitern aus Wien, Niederösterreich und den Alpenländern besucht war. Vertreten waren u. a. Märzschlag, Eisenerz, Graz, Villach, Klagenfurt, Bleiberg, St. Veit an der Glan. Den Vorsitz führten abwechselnd Friedrich Becker aus Wien und Hans Jella aus Graz. Es waren auch Zustimmungsschreiben eingelaufen, so vom Abg. Hofmann v. Wellenhof. Zu den Berichten über den Punkt „Arbeiterschutz“ sprachen Einspinner (Klagenfurt) und Jella (Graz), worauf eine Entschließung angenommen wurde, in der eine entsprechende Weiterausgestaltung der gesetzlichen Arbeiterfürsorge gefordert wird, die in erster Reihe in der Unterstützung vermögensloser Arbeiter im Falle der Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit ohne Rücksicht auf deren Ursache bestehen soll, weiters in der Erweiterung der Versicherungspflicht in Bezug auf ihre Ausdehnung, fernerhin in der Zusammenfassung, Ausdehnung der Unfallversicherung auf Unfälle aller Art, in der Schaffung der Alters- und Invaliditätsversicherung, in der Errichtung eines öffentlichen Gesundheitsamtes u. s. w. Schließlich wird die 7 Uhr-Sperre für alle Kaufleute verlangt, weiters wurde beschlossen, an der bisherigen Deutschen Arbeiterpartei festzuhalten, die als eigene deutsche Partei anzusehen sei und in nationalen und freibleiblichen Angelegenheiten mit den deutschfreisinnlichen Parteien zusammenzugehen wird.

freut mich sehr. Denn nun wird man doch endlich einmal vor den Nachstellungen der Menschen sicher sein und in Frieden seinen Hasen fressen können. Auch Mottkes Ausspruch kommt uns dabei ins Gedächtnis: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner.“ Haffe berührt die aus finanziellen Gründen nicht völlig zur Durchführung gelangte allgemeine Wehrpflicht und hofft, daß der Wohlstand des deutschen Volkes so fortschreiten werde, um erst die uneingeschränkte Verwirklichung bezahlen zu können. Auch jene, welche, ohne Krüppel zu sein, sich für den Dienst mit der Waffe nicht eignen, sollen anderen Aufgaben des öffentlichen Dienstes zugeführt werden. Hat man doch bereits ernsthaft daran gedacht, unseren jungen Mädchen zu ihrer eigenen Erziehung und zum Wohle des Vaterlandes ein Dienstjahr aufzuerlegen. Es ist ein spartanischer Grundzug in der Weltanschauung Haffes, der sich aber, trotz der Zweifel Kengstlicher, mit einer Kulturhöhe des Volkes ganz gut vertragen kann. Der moderne Sozialismus, der den Staatswillen durchaus über den Eigenwillen setzt, gelangt zu ähnlichen Forderungen. Wenn die Reformweiber heute das Wahlstimmrecht verlangen, so müssen sie wenigstens als Gegenleistung die tatsächliche Erfüllung von Staatspflichten bieten. Das „Gebären“ allein ist keine solche Leistung für die Gemeinschaft, wie die Begehrlichen uns glauben machen wollen. Sonst müßten sie eine Steuer den Unfruchtbaren und alten Jungfern auferlegen. Haffe spricht sich übrigens auch für ein „Wehrgeld“ der vom Militärdienst nicht betroffenen Männer aus. Er huldigt in den Militärfragen ziemlich radikalen, aber keineswegs unvernünftigen Grundsätzen. Haffe will die Begünstigung der wohlhabenden Klassen durch den Einjährig-Freiwilligen-Dienst abschaffen, will die Berufsbildung der Offiziere

## Die deutschen Wähler-versammlungen unseres Wahlkreises im Zeichen der Einigkeit.

**Kann.** (Wählerversammlung.) Zu dem von uns bereits gebrachten Berichte über die lebhafte stattgefundenen Wählerversammlung geht uns noch nachstehender ausführlicher Bericht zu: Am 17. März versammelten sich im großen Saale des Deutschen Heimes über 120 deutsche Wähler aus Kann und Lichtenwald. Herr Bürgermeister August Faleschini eröffnete die Versammlung und stellte den Erschienenen den Bewerber um das untersteirische Städtmandat, Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl, vor. Ueber Vorschlag des Herrn Hans Schniderschitsch wurde Herr Bürgermeister Faleschini zum Vorsitzenden und Herr Lehrer Rentmeister zum Schriftführer gewählt, worauf Herr L.-G.-R. Marchl sein Programm entwickelte. Mit der Mahnung, einig zur Wahlurne zu schreiten, damit der Sieg gesichert sei, schloß Redner seine Ausführungen, die brausenden Beifall fanden. Nach kurzer Unterbrechung befragte Herr Dr. Janesch, einem Wunsche der Wähler nachkommend, den Herrn Wahlbewerber über seine zukünftige Parteistellung, worauf dieser die allgemein befriedigende Antwort erteilte, daß er derzeit hierüber noch keine endgültige Entscheidung treffen könne. Ueber den Anschluß an eine Partei werde er die Wähler befragen. Ueber Wunsch des Herrn Schalon erklärte Herr Marchl, er werde nicht verabsäumen, mit seinen Wählern stets in reger Fühlung zu bleiben. Herr Zechner wünschte Aufklärung, ob ein kurz- oder langfristiger Ausgleich mit Ungarn vorteilhafter sei. In längerer Rede entwickelte Herr Marchl seine Ansichten, die befriedigend zur Kenntnis genommen wurden. Da keine weiteren Anfragen gestellt wurden, beantragte Herr Schniderschitsch nachstehende Entschließung: „Die heutige Versammlung der Reichratswähler der Wahlorte Kann und Lichtenwald erklärt sich mit der Wahlwerbung des Herrn L.-G.-R. Richard Marchl vollkommen einverstanden, dankt ihm für seine Bereitwilligkeit, das Mandat des 11. Wahlkreises zu übernehmen und verspricht seine Wahlwerbung auf das kräftigste zu unterstützen.“ Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Herr Marchl dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und versicherte, sich für den Fall seiner Wahl auf das tatkräftigste für die Interessen seiner Wähler einzusetzen. Herr Dr. Janesch beantragte, dem bisherigen Reichratsabgeordneten Herrn

ergänzen durch eine Vorbereitung für bürgerliche Berufe, in welche sie sich hineinsinden, falls ihre Tauglichkeit für den Frontdienst abnimmt. Er will das Heer völlig nationalisieren, das heißt vor dem Anhängel fremder Prinzen, fremder Gastoffiziere befreien, will die Garnisonen der kleinen, besonders der Grenzstädte verstärken und so weiter. Viele werden überrascht von diesen eigenartigen Gesichtspunkten sein. Allein, wenn sie die Sache genügend durchdenken, dürften sie häufig einen brauchbaren Kern entdecken.

Durchaus übereinstimmend werden die nationalpatriotischen Männer mit der Beurteilung der Angelegenheiten nationaler Erziehung und Kultur durch Haffe. Er verlangt das unbedingte Aufsichtsrecht des Staates in der Schule und die Beseitigung der kirchlichen Einflüsse, welche die Scheidung innerhalb der Nation verewigen; eine Erhöhung der Lehrgehälter, um den Lehrermangel zu beseitigen, welcher ein Zurückbleiben, ein Darben der Volksbildung zur Folge hat; einen wirklich nationalen Charakter des Unterrichts auf allen Lehrstufen mit dem Ziele der „Erziehung zum Weltwillen“.

Vollständig stimmen wir jedoch Haffe bei, daß die Arbeitermassen für den nationalen Gedanken erobert werden müssen, was freilich viel Geduld, Selbstverleugnung und unablässige Arbeit kostet wird. Allein bei der wachsenden Intelligenz des sehr strebsamen deutschen Arbeiters ist zu hoffen, daß er seine wirklichen Lebensinteressen besser verstehen, sich als Glied eines nationalen Wirtschaftskörpers fühlen lerne und die internationalen Rinderkrankheiten überwinde, wie er sich der revolutionären Renommisterei langsam entwöhnt. Hauptbedingung dieses Umschwunges bleibt, daß Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung immer mehr den berechtigten Forderungen der Arbeiter ent-

Dr. Pommer den Dank der Wählerschaft auszudrücken, und ersuchte den Vorsitzenden, Herrn Dr. Pommer hiervon zu benachrichtigen. Der Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

**Weitenstein.** (Wählerversammlung.) Wie wir bereits in aller Kürze berichteten, stellte sich der Wahlwerber des 11. Wahlbezirks, Herr L.-G.-R. Richard Marchl in einer gutbesuchten Wählerversammlung im Gasthose Teppi in hiesigen Wählern vor. Der Einberufer der Versammlung, Bürgermeister und Ortsbesitzer Herr Eduard Mulley, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die erschienenen Wähler und Gäste aus Eilli und insbesondere dem Wahlwerber Marchl. Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl entwickelte hierauf in großzügiger Rede sein Wahlprogramm, mit dem er allseitigen Beifall fand. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig nachstehende Entschließung an: „Die am 20. März 1907 versammelten deutschen Wähler des Marktes und Dorfes Weitenstein sprechen dem Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl ihre Zustimmung zu seinen Ausführungen und seinem Programme aus und stellen ihn als ihren Kandidaten für die Reichratswahlen am 14. Mai auf.“

**Spornitz.** (Wählerversammlung.) Am 22. o. M. fand im Gasthose Sporn eine von ungefähr 60 Personen besuchte Wählerversammlung statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Schuster, zum Schriftführer Herr Lehrer Ferner gewählt. Herr Landesgerichtsrat Marchl entwickelte in großzügiger Rede sein Programm. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Auf die hierauf gestellten Anfragen gab der Herr Bewerber die befriedigendsten Auskünfte. Hierauf brachte Herr Schulleiter Bregl folgende Entschließung zur Abnimmung: „Die am 22. März 1907 versammelten Reichratswähler des Marktes Kobitsch danken dem Herrn Wahlwerber L. G. Landesgerichtsrat Richard Marchl für sein Erscheinen und seine Ausführungen, mit welchen sie sich vollkommen einverstanden erklären. Sie erwarten vom Herrn Wahlwerber, daß er jederzeit die Interessen des deutschen Volkes wahren und die erfüllbaren Anliegen seiner Wähler vertreten wird, während die Wähler andererseits ihm das unbedingte Vertrauen entgegenbringen und für seine Wahl mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln einwirken werden. Die Wähler erwarten vom Herrn Wahlwerber auch, daß er sich — im Sinne des Beschlusses des Deutschen Volkstages in Leoben — einer neuzubildenden einheitlichen, großen deutschen Partei, welche mit Hinanstellung aller kleinlichen parteipolitischen Fragen nur das Wohl des deutschen Volkes im Auge haben soll, anschließen wird.“ Diese Entschließung wurde mit brausenden Heilrufen einstimmig angenommen. Zum Schlusse brachte noch der Vorsitzende folgende Entschließung zur Verlesung: „Die ver-

gegenkommen, dagegen alle terroristischen Versuche entschieden zurückweisen.

Wir wiederholen: Wenn wir auch nicht alle Reformgedanken Haffes für zweckmäßig erachten, so versehen uns seine Bücher über „Deutsche Politik“ in eine neue, vom tiefsten nationalen Idealismus beherrschte Gedankenwelt, bringen uns eine Fülle von meist fruchtbaren Anregungen. So lange solche Willens-erweder unter uns weilen, ist uns um die Zukunft des deutschen Volkstums nicht bang. Der Tageslärm hat nicht das letzte Wort, die Vorausdenker kommen endlich an die Reihe. Und der unaufhaltsame Fortschritt sichtet und trennt das Brauchbare und Notwendige von dem Zufälligen, das jeder vollwertigen Individualität anhaftet.

Vou den Höhen nationaler Gesamtschau, dem Genuße weiter Ausblicke müssen wir herabsteigen in das Gewirre der aufreibenden Kämpfe, welche das Deutschtum außerhalb der Reichsgrenze, ja sogar innerhalb derselben im preussischen Osten, stündlich zu bestehen hat. Ein Opfer dieser Kämpfe war der magyarischer Verfolgung unterlegene Siebenbürger Sachse Luy Korobi, früher Mitglied des ungarischen Reichstages, jetzt Gymnasiallehrer in Berlin. Korobi sorgt für Aufklärung der öffentlichen Meinung in Reichsdeutschland über die Zustände seiner einstigen Heimat, unterrichtet uns von dem Göttern Bahnweg der herrschenden Rasse der Magyaren. Eine Reihe seiner Schilderungen, die zum guten Teil Fehdezüge sind, liegt uns vor in dem Buche: „Ungarische Rhapsodien, politische und minder politische.“ (München, J. F. Lehmanns Verlag.) Die ungemein schwierigen Verhältnisse, unter denen die ähnen Siebenbürger Sachsen mit unerschütterlicher Treue ihr deutsches Volkstum behaupten, werden uns in frisch geschriebenen, un-

sammelten Reichsratswähler von Rohitsch bedürfen das heutige Beisammensein, um ihrem bisherigen langjährigen Vertreter im Abgeordnetenhaus, Herrn Prof. Dr. Josef Pommer, für sein eifriges, von vielen Erfolgen gekröntes Wirken sowie für sein den Wählern jederzeit erwiesenes freundliches Entgegenkommen bestens zu danken." Auch diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen.

**Schönstein.** (Wählerversammlung) Am 23. d. M. fand im Gasthose des Karl Breschnik eine außerordentlich, zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in der sich Herr Landesgerichtsrat Marchl den hiesigen Wählern vorstellte. Die Versammlung leitete der Bürgermeister Gewerke Herr Hans Woschnagg, der nach herzlicher Begrüßung dem Wahlbewerber das Wort erteilte. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Hans Woschnagg dankte sodann dem Wahlwerber für seine überzeugenden und lichtvollen Ausführungen, worauf Herr Josef Werbnigg, Kaufmann, das Gewerbe- und Hausierwesen, sowie den Befähigungsnachweis, Herr Franz Zelusich, Spenglermeister und Hausbesitzer ebenfalls gewerbliche Angelegenheiten, Herr Victor Hauke, Hotelier, das Verzehrgewerwesen, sowie Herr Lorenz Ferlin die allgemeine Fleischnot berührende Anträge stellten, welche vom Wahlbewerber zur allgemeinen Zufriedenheit beantwortet wurden. Herr Bürgermeister Hans Woschnagg hielt hierauf folgende Ansprache: „Wir haben das Vergnügen gehabt, den Herrn Wahlwerber kennen zu lernen als einen Mann, wie wir ihn brauchen und können stolz darauf sein, denselben als Abgeordneten zu erhalten, da er alle Interessen zu wahren wissen wird; es werden daher auch alle wie ein Mann die Stimme für ihn abgeben.“ Herr Oberlehrer Theodor Denk brachte nachstehende Entschliessung zur Abstimmung: „Die heute versammelten Reichsratswähler von Schönstein sind mit den Ausführungen des Wahlbewerbers Herrn Richard Marchl vollkommen einverstanden, bringen ihm ihr vollstes Vertrauen entgegen und werden für seine Wahl kräftig eintreten, verlangen aber, daß derselbe als Abgeordneter bei der Bildung der großen deutschen Partei im Reichsrate kräftig mitwirke und sich dem linken Flügel dieser Partei anschließe.“ Diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Herr Landesgerichtsrat Marchl dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft und alles Wissen für das Wohl seines Wahlkreises einzusetzen.

**Windisch-Graz.** (Wählerversammlung) Im Hotel „Post“ fand am 24. März eine Versammlung der Reichsratswähler der Stadt Windisch-Graz statt. Bürgermeister Franz Pototichnik, welcher auch zum Vorsitzenden gewählt wurde, begrüßte den Landtagsabgeordneten Josef Lenko, Apotheker Rauscher aus Gills, Oberlehrer Wegler aus Weitenstein, die überaus zahlreich

erschienenen Wähler der Stadt Windisch-Graz und stellten den Wahlwerber L.-G.-R. Richard Marchl vor. L.-G.-R. Marchl entwickelte in mehr als einstündiger Rede sein von uns bereits ausführlich gebrachtes Programm. Die Ausführungen des Wahlwerbers fanden reichen Beifall. Mehrere Anfragen beantwortete der Wahlwerber zur allgemeinen Befriedigung. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig folgende Entschliessung an: „Die heute im Hotel „Zur Post“ versammelten Reichsratswähler der Stadt Windisch-Graz erklärten sich mit den sachlichen Ausführungen des Wahlwerbers Herrn L.-G.-R. Richard Marchl vollkommen einverstanden und verpflichten sich, dessen Wahlwerbung auf das kräftigste zu unterstützen.“ Die versammelten Wähler dankten aber auch dem verdienstvollen früheren Abgeordneten Herrn Heinrich Wastian für dessen erfolgreiche Vertretung durch Erheben von den Sitzen. Bürgermeister Franz Pototichnik richtete an die Reichsratswähler der Stadt Windisch-Graz die Bitte, am Wahltag einmütig die Stimme für den Wahlwerber Marchl abzugeben. Landtagsabgeordneter Lenko hielt eine kurze, beifälligst aufgenommene Rede. Mit Dankworten an den Wahlwerber, an die Gäste und Wähler schloß der Vorsitzende die so schön verlaufene Versammlung.

## Aus Stadt und Land.

**Goldene Hochzeit.** Herr Ing. Ludwig Keller feierte am Montag mit seiner Gemahlin Mathilde im engsten Familienkreise das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

**Konzert im Waldhause.** Am Ostermontag findet um 4 Uhr nachmittags im Waldhause bei jeder Witterung ein Konzert der Vereinskapelle statt.

**Vom Verband deutscher Hochschüler.** Der Verband hält am Samstag 9 Uhr abends im Gartensalon des Hotels Terzschel einen offiziellen Verbandsabend ab.

**Evangelische Gemeinde.** Gottesdienste in den kommenden Festtagen finden statt: Charfreitag vom. 10 Uhr Festgottesdienst und Abendmahl, 5 Uhr Passionsandacht, Ostermontag 10 Uhr Festgottesdienst und Abendmahl, Ostermontag 10 Uhr Festgottesdienst.

**Kirchenmusik in Gills.** Am Ostermontag wird in der deutschen Kirche gesungen: Festmesse in D-Dur, komponiert von J. Gruber, Regina coeli von Hudoernig, Tantum ergo, komponiert von Karl Bervar, Leiter der Orgelschule, Sponsorien und Gregorianischer Choral. Die Messe, die von 14 Sängern und 16 Sängerinnen ge-

sungen wird, begleitet die Gills Stadtkapelle. Hudoernig, Bervar! Natürlich! Slovenische Lieddichter, noch dazu von der Art eines Bervar müssen uns in der „deutschen“ Kirche vorgelegt werden. Als ob es nicht genug deutsche Kirchenmusik, die von Meistern der Tonkunst stammt, gäbe.

**Es ist erreicht.** Das k. k. Handelsministerium hat die Errichtung eines Lokaltelephonnetzes in Gills und dessen Einschaltung in die interurbane Telephonleitung Wien-Triest genehmigt. Die bezüglichen Bauarbeiten werden demnächst in Angriff genommen werden.

**Den Tod gesucht.** Am Sonntag versuchte es ein 23jähriger Spenglergehilfe sich das Leben zu nehmen. Unglückliche Liebe war der Beweggrund. Der Verzweifelte, der mit seinem Leben abgeschlossen hatte, stürzte sich in der Nähe des Gates Beschigrad in die Wogelina. Der in Gesellschaft des Weges daherkommende Zettelausträger Bretscher, der den Selbstmordkandidaten beobachtet hatte, stürzte ihm nach und es entspann sich nun im Wasser ein verzweifelter Kampf auf Leben und Tod. Es fehlte nicht viel, so wäre dem Retter durch den harinächtigen Selbstmordkandidaten ein nasses Grab bereitet worden. Seiner überlegenen Kraft und dem Umstande, daß er sich an einen Baum anhalten konnte, hatte er es zu danken, daß er sich retten und den Lebensüberdrüssigen dem feuchten Elemente entreißen konnte.

**God auf den Schienen.** Am Sonntag wurde der verebelichte Bahnmeister der Station Gills, Franz Zahradnik, der schon durch 45 Jahre in Diensten der Südbahn steht, in der Station Gills beim Ueberstreiten des Geleises von der Maschine Nr. 830 überfahren und sofort getötet. Zahradnik wollte das Geleis überstreiten um seine Dienstwohnung aufzusuchen, als gerade die Maschine in schneller Fahrt (es wurde verschoben) daher kam. Er glitt auf den Schienen, die infolge Schneefalles glitschrig waren, aus und wurde vor den Augen der Gattin von der Maschine erfaßt, die ihm beide Füße abtrennte und den Brustkorb eindrückte. Die Maschine wurde vom Maschinführer Bogrin geführt, den aber kein Verschulden trifft. Der sofort erschienene Bahnarzt Dr. Premisak konnte nur mehr den Tod feststellen. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Zahradnik hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern. Die Kameraden des auf dem Schlachtfelde der Arbeit Gebliebenen veranstalteten eine Sammlung, um an der Bahre einen Kranz niederlegen zu können.

**Die Wohnungseinrichtung des Meisters zertrümmert.** Am 23. d. M. zertrümmerte der beim Schuhmachermeister Raxels in Gills bedienstete Gehilfe Amon Gollob die ganze Einrichtung seines Meisters; auch die Nähmaschine wurde nicht verschont. Erst das Eintreten der Sicherheitswache

mittelbare Wärme und echten Jörnmut ausströmenden Skizzen dargelegt. Neben der ersten Anlage und bitteren Satire kommt mitunter auch der Humor zu seinem Rechte, zum Beispiel hinsichtlich der mißglückten Magyarisierung des „deutschen Nestes“, Preßburg. Sehr hübsch läßt uns der nach dem deutschen Norden verplante Verfasser das Geheimnis der „Heimat“: „Dort ist Heimat, wo uns eine starke geistige Gemeinschaft und der mannigfachen Gefühle Einheit verbindet, untereinander und mit dem Boden, wie ihn die Natur geschaffen und die Menschen gestaltet.“ In den Betrachtungen über das „ungarische Vaterland“ führt Korödi dagegen aus: „Wo immer den Siebenbürger Sachsen, den Rumänen das neue Vaterland Ungarn begegnete, erschien es in der unliebenswürdigsten, um nicht zu sagen hassenswerthsten Form. Sie fanden sich mit allen möglichen Opfern ab, die ihnen zugemutet wurden. Und die Zumutungen wurden auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens — Verwaltung, Rechtspflege, Verkehrsweisen, Schule und Kirche — immer ärger. Gleichzeitig aber verlangte man immer dringender eine Liebe zum Vaterlande, um die man in so seltsamer Weise warb. Da aber, wo diese Liebe die natürlichste und nächste Anknüpfung gefunden hätte und sich zu betätigen suchte in den Beziehungen zu den Volksgenossen des Vaterlandes, da durfte sie sich nicht äußern. Offen und „vertraulich“ drohte man mit den schlimmsten Repressalien, wenn Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben gemeinsame Sache machten.“ Korödi führt dieses Thema noch weiter aus und belegt es mit zahlreichen Tatsachen. Er spottet des Wolkenkuckucksheims eines „einsprachigen magyarischen Nationalstaates“, da das herrschende Magyarentum trotz aller künstlichen Aufzugsversuche noch immer nicht die Hälfte der Bewohnerzahl

erreicht hat. Er erläutert uns „allerhand Aufreizung“, welche die infolge bösen Gewissens nervös gewordenen Magyaren in alles hineinlegen, was nicht ihrem Größenwahn und ihrer Unbuddsamkeit beipflichtet. Das tritt im ungarischen Reichstag, noch mehr aber in der Schulpolitik hervor, deren einziges Ziel die planmäßige Abtötung der anderen Völkerschaften Ungarns bleibt. Jeder, der sich für diese Fragen interessiert — und das sollte jeder gute Deutsche, da von Drangialen deutscher Stammesgenossen berichtet wird — sollte Korödis Buch zur Hand nehmen und erwägen, wie Abhilfe zu schaffen sei. Die Deutschen in Ungarn sind mißhandelte Geißeln unseres Volkstums trotz Dreieund und sonstiger wirtschaftlicher Beziehungen. Dieses ganze System ergänzt noch durch eine die Tatsachen gegenüber dem Auslande entstellende Presse, ist nichts anderes als moderne Barbarei im konstitutionellen Fliitterstaat.

Luz Korödi hat jüngst auch für die Sammlung bezeichnender Unterhaltungsschriften, herausgegeben von Hans Bollmar in Verbindung mit W. Capelle (Berlin, Hermann Paetel) einen Band „Siebenbürgen, Land und Leute“ geschrieben, der wohlgeschicktes historisches, ethnographisches und geographisches Material in fesslicher Darstellung und gebrängter Kürze bietet. Dazu Mitteilungen über siebenbürgisch-sächsische Dichtung, Sagen, Märchen, Volkslied. Der deutsch-nationale Lebenshauch durchströmt auch dieses Buch besonders kräftig im Vorwort und im Schlußkapitel: „Der Kampf der Gegenwart“. Das Buch ist mit einer Uebersichtskarte und mit vierzehn charakteristischen Abbildungen von siebenbürgischen Volkstrachten, von Städtepanoramen und merkwürdigen Bauwerken geschmückt. Es wird den Zweck erfüllen, den sich der Verfasser, dieser tapfere Verteidiger gegen magyarische Vergewaltigung, gestellt hat: anderen seine schöne Heimat

und deren wackere deutsche Bewohner näher zu führen, damit sie diese schätzen und lieben lernen.

Die von uns schon oft empfohlene Lohmeyer'sche Jugendbücherei (Verlag von J. F. Lehmann in München) ist durch einen neuen Band bereichert worden, der uns bereits in 2. Auflage vorliegt. Er behandelt die Lebensgeschichte und merkwürdigen Schicksale eines fast vergessenen deutschen Seebelben aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Der Titel lautet: „Paul Benede. Ein harter deutscher Seeevogel. Jungdeutschland gewidmet von Gustav Schalk.“ Benede rückte als Admiral der Danziger Schiffe den an den Deutschen verübten Mord im Londoner Stahlhof und den Treubruch Eduard IV., schlug die englische Flotte, sperrte die Themis und blockierte die britische Küste, nahm später den Lordmayer von London und den König von England gefangen, bestieg auch die französische und dänische Flotte und zwang England, dem „Hansabund“ seine alten Privilegien wiederzugeben. Dieser verdankte ihm allein, daß sein Einfluß noch zwei Jahrhunderte sich behaupten konnte. Seiner Vaterstadt schenkte Paul Benede Hans Menning's berühmtes Gemälde „Das jüngste Gericht“ für die Marienkirche. Die Kunde seiner Taten war jahrhundertlang verschollen, bis Vizeadmiral Reinhold von Berner das Gedächtnis des tapferen Mannes aus der Vergessenheit zog. Das Buch welches zugleich interessante Einblicke in die Zeit eröffnet, in welcher Benede lebte, ist besonders geeignet, auf jugendliche Gemüter zu wirken. Es hat deshalb große Verbreitung zu erwarten. Dazu tragen die treffliche Schilderung und die vielen Illustrationen bei.

Konnte der Zerstörungswut des wegen Lohndifferenzen mit seinem Meister aufgebrachtten Gehilfen ein Ende machen. Er wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

**Kirchenkonzert.** Es sei hiemit nochmals auf das am Samstag 1/2 8 Uhr abends in der evang. Christuskirche stattfindende Kirchenkonzert des auf einer Konzertreise befindlichen Soloquartetts für Kirchengesang aus Leipzig aufmerksam gemacht. Die Kritik der Kunstverständigen von 4 Erdteilen, in denen sie unter ungeheueren Beifallen gefungen haben, ist einzig in dem Urteile, daß die Klangwirkung bezaubernd schön, ja unübertrefflich ist. Cilli wird Gleichwertiges sobald nicht mehr hören! — Selbstverständlich ist jede Beifallsbezeugung in Anbetracht des kirchl. Raumes unstatthaft. Die Karten zum Konzert sind in der Buchhandlung des Herrn Adler zu haben.

**Ein Abschiedsgruß.** Ein dankbares Schauspielergemüt sendet uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgenden dichterischen Herzerguß. Wir kommen dieser Bitte gerne nach, bitten aber unsere Leser im Vorhinein um Verzeihung, wenn sie über die Versfüße der gutgemeinten Reime schräkeln sollten. Hier das Gedicht:

„Heil Terzschel dir! — bei dir ruht sich 's gut,  
Bei dir speist und trinkt man vorzüglich;  
Es blühe dein Haus, es gedeihe dein Wein,  
wian schlürft ihn bei dir so vergnüglich.

Dich grüßen mit frohem „Auf Wiederseh'n!“  
Die Mimen von Laibachs Theater.  
Bleib' denen, die nach uns kommen in's Land  
Der festscheste Herbergsvater.“

**Der junge Lenz,** der heißersehnte, hat am 21. d. M. 7 Uhr 23 Minuten abends seinen Einzug gehalten. Wir haben also die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche, mit welcher der astronomische Frühling beginnt, überlebt. Das Wort „Frühling“ löste alle möglichen Vorstellungen aus; einen hellen, blauen Himmel, Sonnenschein, das junge Grün der Bäume, Wiesen und Sträucher, helle Gewandung und was sonst noch zu dem Vorstellungsbild: „Frühling“ gehört; davon ist aber zur Zeit wenig zu sehen. Draußen pfeift ein kalter Wind und ab und zu fallen sogar noch Schneeflocken vom Himmel. Man preist den Frühling und hüllt sich dabei noch fest in den Winterrock. Für einige Stunden zeigt er sich, um gleich wieder zu verschwinden. Trotz alledem kann er nicht lange mehr auf sich warten lassen. Es muß doch endlich einmal in Wirklichkeit Frühling werden.

**Lagerzins für Postpakete.** Auf Grund mehrerer Anfragen machen wir auf die mit 16. Jänner d. J. in Kraft getretenen neuen Vorschriften für die Fahrpost-Abgabe aufmerksam. Nach denselben ist für jedes Paket, das beim Postamt ohne postseitiges Verschulden unbehoben lagert, ein Lagerzins zu entrichten, der für ein Stück und für jeden Tag des Lagerens 5 h beträgt. Folgende Tage bleiben jedoch lagerzinsfrei. a) Bei postlagernd adressierten Sendungen, sowie bei Paketen an Empfänger in solchen Orten, nach welchen ein regelmäßiger Zustellungsdienst durch Boten der Post nicht eingerichtet ist, der Tag des Einlangens der Sendung, sowie die unmittelbar darauffolgenden 7 Tage; b) in allen übrigen Fällen der Tag des Einlangens des Paketes beim Postamt, sowie die unmittelbar hierauf folgenden 2 Tage; c) Pakete an portofreie Behörden und Ämter, sowie für Militärpersonen des Mannschafstandes sind vom Lagerzins befreit.

**Die Niederlage der Sannegger Gutverwaltung.** Unser Gewährsmann hält die uns gemachten Angaben bezüglich der Herkunft des dort zum Verschleiß gebrachten Mehles vollkommen aufrecht.

**Ein Hühnermarder.** Seit einiger Zeit wurden den Hühnerställen in der Umgebung von Neuhaus nächtliche Besuche abgestattet und gar manche Hausfrau mußte zu ihrem Leidwesen bemerken, daß ihr Hühnerstand bedeutende Verminderung erleide. Verschiedene Umstände, wie umhergestreute Federn, Blutspuren und dgl. ließen vermuten, daß man es mit Raubtieren zu tun habe. Erst als man vor den Hühnerställen von Menschen herrührende Fußspuren entdeckte, kam man darauf, daß der nächtliche Besucher ein menschlicher Hühnerfreund sei. Den Nachforschungen des Gendarmen Schöber gelang es, dem Hühnerdieb auf die Spur zu kommen; es ist dies der Jagdausscher Anton Blafuto. Derselbe versuchte

dadurch, daß er Federn umherstreute, Blut verspritzte, auch einen Hahn vergrub — offenbar war er ihm zu jäh — den Verdacht auf einen Fuchs zu lenken. Seine Schuld ist umso zweifelloser, als seine zwei Kinder gestanden, daß er kürzlich in der Nacht zwei Hühner nach Hause brachte. Die Anzeige wurde gegen ihn bereits erstattet.

**Mutwillensberichtigungen.** Eines der beliebtesten, unsauberen Kampfmittel der Klerikalen ist die Verfälschung von Mutwillensberichtigungen. Wir berichteten in letzterer Zeit öfter über das Treiben des Kaplans Schreiner in Neuhaus. Schreiner berichtete nicht, weil er einfach nichts zu berichtigen hatte, da das, was wir schrieben, auf voller Wahrheit beruht und er froh sein mußte, daß wir nicht mehr erzählten. Statt seiner aber berichteten der Canonicus von Neulirchen Dr. Gregorec und der Pfarrer Kuloec von Neuhaus. Beide Berichtigungen entsprechen nicht den gesetzlichen Anforderungen, wir bringen sie aber dennoch, um unseren Lesern ein Beispiel zu geben, wie es die Klerikalen verstehen, Mutwillensberichtigungen zu verfassen. Canonicus Gregorec berichtet, daß es nicht wahr sei daß vor kurzem 30 slovenische Bauern sich bei ihm über Schreiner beklagten, seine Entfernung begehrten und mit dem Abfalle von der katholischen Kirche drohten. „Wir wollen dem Gedächtnisse des Herrn Canonicus zu Hilfe kommen und ihn erinnern, daß wenn auch nicht gerade in der letzter Zeit, jedoch vor nicht allzulanger Zeit tatsächlich 32 Beschwerdeführer vor ihm erschienen und ihre Beschwerden zu Protokoll gaben, fügen aber hinzu daß der Herr Canonicus nicht alle Beschwerden dieser Bauern zu Protokoll nahm. Pfarrer Kuloec berichtet, daß es nicht wahr sei, daß der Orgeldiener vom Chöre heruntergeworfen wurde.“ Buchstäblich genommen wurde er allerdings nicht herunter geworfen, aber er wurde so mißhandelt und bedroht, daß er nur durch eilige Flucht vom Chöre Schlimmeren entgangen ist. Uebrigens wurde ja der ganze Fall in einem späteren Gerichtsfaalberichte über die Gerichtsverhandlung, die mit der Verurteilung der schuldigen Burschen (Mitglieder des Besevereins) endigte, genau geschildert. Vergessen hatten wir nur hiebei zu erwähnen, daß die Burschen vom Refner aufgehebt waren. Es ist merkwürdig, daß Pfarrer Kuloec nur die Geschichte vom Orgeldiener aufgegriffen hat; für die „galanten Abenteuer“ seines Kaplans hatte er kein Wort der Erwiderung und auch bezüglich dessen, was über seine eigene Person geschrieben wurde, nicht. Es ist wohl die höchste Zeit, daß durch das Pressegesetz, solchen mutwilligen Berichtigungen, durch empfindliche Strafen vorgebeugt werde.

**Ein deutschfreihetliches Tagblatt für Kärnten.** Das „Kärntner Wochenblatt“, das im 15. Jahrgange steht und am 1. Jänner 1906 in das Eigentum des „Vereines der Aldeutschen (Freiialdeutschen) in Kärnten“ überging, teilt mit, daß es von nun an als deutschfreihetliches Tagblatt erscheinen wird.

**Hohenegg.** (Verhaftung eines Fahnenflüchtlings. Am Sonntag gelang es dem Gendarmarie-Postenfürher Georg Armusch aus Hohenegg einen Fahnenflüchtlings des 87. Infanterie-Regimentes in Sternberg auszuforschen. Derselbe entfloß am 7. März aus Pola und trieb sich in der Gegend von Hohenegg herum. Er wurde dem Militärstationskommando in Cilli eingeliefert.

**Gonoditz.** (Todesfall.) Am 24. d. M. starb in Röschnach die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Anna Prastler, geb. Ogrisek, nach langem, schweren Leiden im 39. Lebensjahre.

**Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.** Am 4. April l. J. findet im Sitzungssaale der Gemeinde-Sparcasse Marburg um 3 Uhr nachmittags die 16. Jahres-Hauptversammlung des Unterstützungsvereines für entlassene Sträflinge statt.

**Graßnigg.** (Von der Schulvereinsortsgruppe.) Bei der, Sonntag den 24. d. M. stattgefundenen Konstituierung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, welche gegenwärtig 105 Mitglieder zählt, ergab die Vorstandswahl nachstehendes Ergebnis: Obmann: Herr Richard Dirnmayr, Obmannstellvertreter: Herr Georg Terpsich, Zahlmeister: Herr Bruno Dirnmayr, Zahlmeisterstellvertreter: Herr Viktor Maurer, Schriftführer: Herr Ferdinand Guerra, Schriftführerstellvertreter: Herr Johann Koller jun. Da die Leitung in bewährten Händen ist, steht zu erwarten, daß dieselbe

im Sinne des Deutschen Schulvereines wirken und dazu beitragen wird, das Deutschum im Unterlande zu schüßeln und zu heben.

**In Trifail** gastiert zur Zeit sehr zum Verdruss der klerikalen Deutschensprecher eine deutsche wandernde Theatertruppe, dieselbe, die auch im Giller Waldhause zur Sommerszeit Vorstellungen geben wollte.

**Vom Finanzdienste.** Der Finanzkonzipist Dr. Raimund Tyrolt wurde von Marburg nach Judenburg und Finanzkonzipistpraktikant Dr. Siegmund Eder v. Semerkowski von Graz nach Cilli übersezt.

**Aus dem Sannale.** Aus Sachsenfeld wird dem „Narod“ geschrieben: „Hier herrscht riesige Aufregung wegen der „Sachsenfelder Suche“, des Kaplans Dr. Jančić. Dieser ist im Sannale die rechte Hand des Dr. Korosec. Er lockte die Töchter der Sachsenfelder Bürger in einen Gesangsverein, da er dieselben in seiner Art erziehen will. Als vor einigen Wochen die Sängerrinnen zum größten Teile das Mitwirken absagten, sandte Dr. Jančić allen ein Rundschreiben mit der klingenden Phrase: „Warum habt Ihr Euch von Christus losgesagt? Und wieder hat er zur Not den Verein zusammengeleimt. Vor einigen Tagen aber zeigte sich das erziehlche Wirken des Kaplans im traurigsten Lichte. Um 4 Uhr morgens verließ die Tochter eines Heimischen das Schlafzimmer des Kaplans, was durch mehrere Zeugen bewiesen wird. Nun geht im Volke von Mund zu Mund die Forderung: Den Dr. Jančić dulden wir nicht mehr in Sachsenfeld. Dr. Jančić muß fort!“

**Die Bitte einer Verzweifelten.** Wir haben schon einmal auf die Notlage der Schneiderswitwe Maria Krausz hingewiesen, deren Mann am 1. Dezember v. J. gestorben ist und der sie mit sechs kleinen Kindern im größten Elend zurückließ und rufen nochmals den mildtätigen Sinn unserer Bürgerschaft an. Die Arme ist von allen Mitteln entblößt und weiß nicht, womit sie den Hunger ihrer Kinder stillen soll. Noch dazu kann die Bedauernswerte Bedauernswerte durch Krankheit geschwächt, keinem Verdienste nachgehen und von ihrer Heimatgemeinde ener selbst armen Landaemeinde, konnte sie bisher noch keinen Heller als Unterstützung erhalten. Krieg dem menschlichen Elend. Hilfe jeder nach seinen Kräften Unglückliche zu trösten! Mildtätige Gaben nimmt die Verwaltung unseres Blattes entgegen.

**Der Beichtstuhl.** Am Morgen des 23. d. M. war der Gemeindevorstand der Umgebung St. Georgen a. Südd. Ueib nach seiner eigenen Erzählung bei den Kapuzinern in Cilli bei der Beichte. Der Kapuziner sprach eifrig in den Mann hinein, bei den kommenden Wahlen ja gewiß den Dr. Povalek seine Stimme zu geben und auch auf die Bevölkerung in diesem Sinne einzuwirken. Also auch die Kapuziner können das Poluisieren im Beichtstuhle nicht lassen.

### Das Lokal-Museum.

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

### Zermischtes.

**Pulsant.** Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines erzählt, daß kürzlich in einer Zeitung mehrere Male hintereinander eine Anzeige folgenden Inhalts erschien: „Zwei Pulsanten werden sofort gesucht. Der Gemeindefickhenvorstand.“ Mehrere Male umsonst! Trotz der Dringlichkeit meldete sich niemand. Warum? Weil niemand wußte, was für eine Sache mit Pulsant gemeint war, bis der Gemeindefickhenvorstand selbst auch auf diesen Gedanken kam und sich zu einer neuen Anzeige in der Form entschloß: „Zwei Männer zum Säuten der -locken sofort gesucht.“ Nun verstanden's alle Leute und bald waren die hochstehenden Beamtenstellen wieder besetzt.

**Heiratszwang in Ame-ika.** Um die Heiratslust zu fördern, ist schon oft die Einführung einer Junggefallensteuer in Vorschlag gebracht worden. Jetzt will



Grosse Auswahl eleganter

# Damen- und Mädchenhüte

zu staunend billigen Preisen, Reparaturen rasch und billig nur bei

**Antonie Sadnik**  
Herrengasse 27.



man dieses Experiment im nordamerikanischen Staate Jome versuchen. Der gesetzgebende Körper dieses Staates ist daran, ein Gesetz zu beschließen, das jedes männliche Wesen, das mit 40 Jahren noch nicht verheiratet ist, mit einer Steuer von 125 K belegt. Vom 45. Jahre an erhöht sich diese Steuer auf 175 K und das Erträgnis dieser Junggesellensteuer soll zur Errichtung einer Zufluchtsstätte für alte, mittellose Mädchen verwendet werden. Auch der Staat Missouri befaßt sich mit einem ähnlichen Projekt, das aber noch radikaler ist, weil es die Junggesellen schon vom 25. Lebensjahre an mit einer Steuer belegt, mit Ausnahme solcher, deren geistige Fähigkeiten gelitten haben.

**Die sprechende Kage.** In der Mühle in Prag-Bubna lebt eine Frau, die im Geruche von absonderlichen Rünften steht. Eines Morgens erzählte sie ihrer Nachbarin, daß ihre Kage, die Mittschka, sprechen könne. Natürlich verbreitete sich die Nachricht und es kamen viele Nachbarn, um sich das Wundertier anzusehen. Die glückliche Besitzerin bestellte die Neugierigen auf 4 Uhr r. mittags und verlangte eine Krone von jedem Besucher. Diese sahen auch die Kage auf einem Teppich vor dem Bette liegen. Die Frau streichelte sie und fragte: „Was willst du zum Essen haben?“ „Fleisch und Milch“, raunte das Tier. „Geh' auf den Boden.“ „Nein, ich bleibe hier“, war die Antwort. „Fleisch habe ich nicht, die Zeiten sind zu teuer, hier hast du Knödel.“ „Ich will aber keine Knödel“, so ging es fort und alle Welt pries das Wunder. Selbst einige Zeitungen erzählten von der redenden Kage. Täglich mehrten sich die Besucher, zumal die Nachricht verbreitet worden war, ein Varietetheaterbesitzer habe 10.000 Kronen für die Kage geboten. Der Polizei fiel es wohl auf, daß sich zur Mühle Leute drängten, aber wie es gewöhnlich geht, die Polizei erfuhr zuletzt von der Geschichte. Um sich genau über den Stand der Dinge zu unterrichten, wurde ein Schuhmann bingesandt; aber wie so viele Geschöpfe hatte auch die Kage eine Ibiopsykrairie vor der Polizei, trogte und gab keine Antwort. Um nun das Rätsel aufzulösen, wurde ein „Geheimer“ beauftragt und siehe da, das Tier sprach wieder. Der Detektive war aber neugierig, griff in das hinter der Kage stehende Bett und zog einen halbwüchsigen Burschen heraus. Der war unter der Decke gelegen und hatte in der landesüblichen Sprache die Antwort auf die Fragen seiner Mutter gegeben. Mutter und Sohn mußten aufs Polizeiamt, wo sie noch immer hinter Schloß und Riegel weilen. Die Kage aber hat vor Schreck die Sprache verloren und muß wieder auf Mäusefang gehen. Ja, die Dummen werden nie alle, denn wie die Untersuchung ergeben, hat die Kagenbesitzerin über 1000 Kronen eingenommen.

**Einfacher Guglhupf.** 6—8 dkg Butter, 2 Eidotter und 1 ganzes Ei, 1/2 Kilo Mehl, 1 Prise Salz, 1/2 Liter Milch, 2 Eßlöffel Zucker werden im Weidling sehr gut abgeschlagen. Etwas Rosinen und 1/2 Päckchen Dr. Decker's Backpulver werden zum Schluß hinzugefügt. Der Teig wird in eine mit Butter bestrichene, mit Mehl ausgestreute Guglhupf-Form gegeben und langsam bei mäßiger Hitze gebacken. (Für 10—12 Personen.)

## Schaubühne.

Am Samstag wurden auf unserer Bühne alte Erinnerungen aufgefrißt. Man gab das altbekannte Stück: „Drei Paar Schuhe“, Lebensbild mit Gesang von Karl Görlig. Die Musik lieferte jener beliebte Lieddichter, der uns den „Bettelstudenten“, „Gasparone“ und den armen Jonathan

geschenkt hat. Die Vorstellung ging zu Gunsten des Chorpersonals von Ratten, doch erwiesen die Theaterfreunde denselben wenig Gunst, denn der Besuch war ein recht schwacher. Der ruhende Punkt in der Erscheinungen Flucht ist in dem Stücke das Ehepaar Flink. Den Lorenz Flink gab Herr Wonger und seine Leni Flink Fräulein Pola. Nomen est omen; die Leni des Fräulein Pola war wirklich Flink, anständig und recht gefällig. Als Heldentenor debütierte zu allgemeinen Belustigung — den Sänger nicht ausgenommen — Herr Weyrich als Nachtfalter. Einen recht possierlichen Theaterdiener Maier schaffte uns Herr Maierhofer zur Stelle. In ausgiebigem Maße sorgte für die Erheiterung des Gemütes das Ehepaar Baroschazy, sprich Baroschhasenite. Herr Weismüller und Fräulein Urban haben es auch diesmal verstanden, uns aus dem Lachen nicht herauskommen zu lassen. Die Trachten der Masken beim ländlichen Ball waren von gesuchter Geschmacklosigkeit und Fräulein Rivrel blieb es hierbei vorbehalten, den Gipfel der Geschmacklosigkeit zu erklimmen. — Am Montag verabschiedeten sich die Solisten unserer Bühne von den Giltier Theaterfreunden in einem Abschiedsabend, dem auch Frau Direktor Adele Wolf-Selgty ihre Mitwirkung geliehen hatte. Fräulein Schulz, deren Name verheißungsvoll gleichfalls auf den Ankündigungen prangte, blieb jedoch unentschuldig weg. Im Allgemeinen ist das Urteil über die Darbietungen ein geteiltes, doch meinen wir, daß das Ganze immer noch hoch über dem Stumpfsinn so mancher schalen Op'rette stand. Den Herren Hermann, Kant und Malten können wir für ihre Darbietungen im ersten Teile unsere Anerkennung nicht verjagen und auch der heitere Teil war, sowohl was die Komik der Herren Mollit und Holzer betrifft, als auch dort, wo die Bierbaumsche Muse und Erotik das Wort erhielt; wie z. B. in „Kling-Klang Gloratusch, ich tanz mit meiner Frau“ oder im Lied von der Haselnuß gerechten Anforderungen entsprechend. Es ist ja ganz angenehm Bierbaum und Wollzogen wieder einmal auf sich einwirken zu lassen und so den Hauch der Großstadt zu verspüren.

**Amateurphotographie.** Das schönste Ostervergnügen gewährt unstreitig ein photographischer Apparat. Mit einem solchen zu Ostern liebe Angehörige zu photographieren, sich selbst zur Erinnerung, ihnen zur Freude, oder ihn auf Touren als getreuen Begleiter ständig mitzuführen, um alles Gesehene und Erlebte in den aufgenommenen Bildern nachempfinden zu können, gewährt eine reiche, nachhaltige Freude. Erwachsenen eine Quelle unerschöpflicher Unterhaltung und Anregung, der Jugend ein vorzügliches Bildungs- und Erziehungsmittel, giebt es wohl kein zweites Geschenk, welches mehr Freude bei jung und alt hervorrufen könnte. Die auf dem Gebiete des Kamerabaues seit vielen Jahren bestrenommte k. u. k. Hofmanufaktur für Photographie, A. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, Graben 30/31, erzeugt für alle Zwecke der Amateur- und Fachphotographie geeignete photographische Apparate, wie die Taschen-, Spiegel-, Reflex- und Stereo-Taschenkamera als auch den Werner- und David-Apparat und führt außer diesen erstklassigen auch noch sämtliche Kodak- und renommierte Apparate anderer Provenienz, sowie auch alle Bedarfsartikel für Photographie.

# MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke

bietet in den bekannten vorzüglichen Mischungen nur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

- ENGLISH BREAKFAST TEA . . . K 5'—2'50 1'—  
(ENGL. MISCHUNG) guter, gehaltvoller Frühstücksthee.
- RUSS. NINGCHOW CONGOU . . . K 6'—3'—1'25  
(RUSS. MISCHUNG) feiner, milder Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig.
- CHOICEST LAPSANG SOUCHONG K 8'—4'—1'60  
(FEINST SOUCHONG mit Blättern) von bester, sorgfältigster Auswahl.
- KAISERTHEE . . . . . K 10'—5'—2'—  
hochfeinster zarter Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig. Kennern empfohlen.

Erhältlich bei: Milan Hočevar, Gustav Stiger, Franz Zangger.

## Gerichtssaal.

### Das Schicksal eines auf den Leim Gelockten.

Ein beliebtes Versuchsmittel der hiesigen Slovenenführer, dem deutschen Charakter der Stadt womöglich einen Stoß zu versetzen, ist das Herbeilocken slovenischer, meist krainischer, Gewerbetreibender und Geschäftsleute. Das Ende ist gewöhnlich der Konkurs oder eilige Flucht mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast. Das Schicksal vieler seiner Vorgänger mußte auch der aus Laibach gekommene Steinmetzmeister Vinzenz Camernik teilen, dessen Geschäft mit einem unbedeckten Passivstande von 40.897 K zusammenbrach und der sich kürzlich vor dem Erkenntnisgerichte wegen Vergehens nach § 486 St.-G. zu verantworten hatte. Die Anklage läuft gegen ihn folgendes aus: Vinzenz Camernik hatte im Jahre 1893 das väterliche Steinmetzgeschäft in Laibach übernommen und durch etwa acht Jahre geführt, mußte es aber wegen Ueberschuldung aufgeben. Er veräußerte das Haus samt Warenlager im Jahre 1901 um 30.000 K, wovon der Käufer, ein ehemaliger Cafetier, den Teilbetrag von 22.000 K durch Schuldübernahme, den Rest per 8000 K in Raten zu tilgen hatte, von diesem Reste aber nur 800 K erlegte. Der letztere Betrag erscheint somit als Barfond, mit dem Vinzenz Camernik im Jahre 1901 von den Weber'schen Erben in Gilti das Steinmetzgeschäft samt Haus um 66.000 K erstand. Gegen diese Schuldenlast konnte er nicht auskommen, umsomehr, als sein Besignachfolger in Laibach säumig wurde, und so sah er sich schließlich genötigt, das noch vorhandene einem Konsortium (Steiermärkische Steinindustrie-Gesellschaft) zu überlassen, bei dem er nun als Geschäftsführer angestellt ist. Seinen Passiven von 40.897 K stehen keinerlei Aktiva entgegen. Viele Personen und Firmen, so u. a. Dr. Decko, der slovenische Arbeiterführer Rebel, der Verein „Lafini dom“, sind zu Schaden gekommen. Zu einer Konkursöffnung kam es nicht, da ein zur Deckung der Konkurskosten verwertbares Vermögen nicht vorhanden war. Außer einem einfachen Tagebuche führte der Beschuldigte, trotzdem er im Handelsregister protokolliert war, keine Bücher. Trotzdem ihn die schon seit länger als einem Jahre gegen ihn laufenden Klagen und Exekutionen überzeugen mußten, daß das Gleichgewicht im Betriebe seines Geschäftes verloren gegangen war, machte er bis in die letzte Zeit Warenbestellungen. Durch die Aussagen mehrerer Brüder geht hervor, daß Camernik stets bestrebt war, durch größeren Warenumsatz, den er nur durch Verschleuderung der Waren erreichen konnte, zu Geldmitteln zu gelangen. Camernik ist im allgemeinen geständig. Staatsanwalt Dr. Bayer hält die Anklage aufrecht und führt unter anderem aus, daß Camernik schon passiv das Geschäft in Gilti übernommen habe. Das Urteil lautete auf sechs Wochen strengen Arrestes, verschärft mit einer Faßte. In der Urteilsbegründung wurde als mildernd auch angenommen die irrtümliche Vorstellung von den hiesigen Geschäftsverhältnissen.

**Gedenket** des Giltier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unvorhergesehenen Gewinnsten!

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung  
**Berger's medic. Teer-Seife,**

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartichuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

**Berger's Teerschweifelseife.**

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

**Berger's Glycerin-Teerseife**

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

**Berger's Borax-Seife**

und zwar gegen **Wimmereln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel.**

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.**

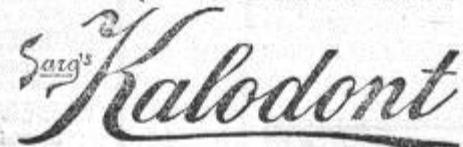
auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in en Apotheken und einschlägigen Geschäften. **En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Geschmack. Es ist auch kein Kunstprodukt, sondern das reine Fett der Kokosnüsse, die in den „Ceres“-Werken in Auffig o. d. Elbe gepresst werden. Viele Speisen schmecken mit „Ceres“ sogar viel delikater als mit tierischen Fetten. Da „Ceres“ Speise-Fett außerdem leicht verdaulich ist und fast die Hälfte von dem kostet, was man für Butter zahlen muß, so ist es leicht verständlich, daß es selbst den verwöhntesten Gaumen und Magen befriedigt und rasch in alle Haushalte eindringt. — Krapsen mit „Ceres“ Speise-Fett zubereitet, sind wohlschmeckender und leichter verdaulich als alle anderen.

Überall zu haben.



12814

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wog in Cilli erhältlich.



Anerkannt vorzügliche  
**Photographische Apparate**

in grosser Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält Unterricht in unserem Atelier.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

**Warnung!** Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikspreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.  
12948 **Wien, Graben 31.**

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 11. bis 17. März 1907, vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stier.	Ochsen.	Kühe.	Kalbinnen.	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Bidlein.	
Bulschek Jakob	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gabian	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	205	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschek Jakob	1	2	—	—	4	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	1	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischal	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleteraky	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	7	—	—	8	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	8	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	—	5	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	2	—	1	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	2	1	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29 1/2
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151

— BESTEINGERICHTETE —  
**BUCHBINDEREI**  
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
**DEUTSCHEN WACHT**  
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
UNTERSTEIERMARK

**VEREINS-BUCHDRUCKEREI**

**CILLI** &  
Rathausgasse 5

**CELEJA**

& **CILLI**  
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

# Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

# Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

## M. Gelbhaus

vom k. k. Patentamt ernannt und be-  
reideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,  
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k.  
Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,  
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,  
Calcutta, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland,  
Cöln, Cöthen, Chemnitz, Dresden, St. Etienne, Florenz,  
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax,  
Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,  
Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,  
London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-  
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,  
New-York, New-Orleans, Ottawa, Paris, St. Peters-  
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,  
Sofia, Turin, Warschau, Washington, Würzburg,  
Zürich etc.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
'Red Star Linie' von Antwerpen,  
direct nach

**New-York und**  
**Boston — Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10274

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.



### Sie fahren gut

bel Verwendung von  
**Treff Backpulver**

von **Dr. E. Crato**  
zu allen Mehlspeisen.  
Man besuche den Prämien-  
bon an jedem Päckchen;  
für 25 davon sendet seine  
Bäckereien gratis und franko  
**Dr. Crato & Co., Wien, III/2.**

### Ein heller



verwendet stets

**Dr. Oetker's** {  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Padding-Pulver  
à 12 Heller. Millionenfach be-  
währte Rezepte gratis von den  
besten Geschäften.

Zu haben in allen besseren  
Konsum-, Delikatess- u. Drogeu-  
Geschäften. 12826

## Visit- karten

in eleganten Kassetten liefert die  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja**

## Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Lettchen a/G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.



## Pflanzenfett Vegetal

·Reinste Qualität·  
·Überall erhältlich·

**WERTVOLLE PRÄMIENBONS  
AN ALLEN PAKETEN**

Hauptdepot von „Vegetal“,  
Bernhard Schapira, Wien III/2.

## ! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

12865

## Minlos<sup>sche</sup> Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

**250 Gramm-Pakete zu 16 Heller**  
500 " " " 30 "  
1 Kilo " " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Droge-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

**Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.**

## Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Renten-  
steuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit  
Schluss des Jahres 1905 K 12,428.754.06.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-  
Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5%  
Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes)  
unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der  
Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten;  
übernimmt aber auch offene Depôts.

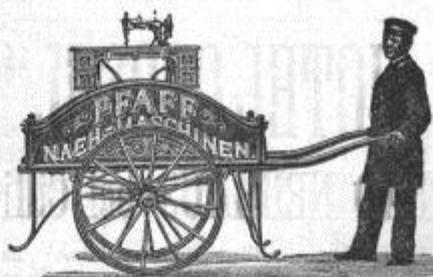
Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Der Kredit- und Vorschuss-Verein der Sparkasse der  
Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen  
5 1/2% Verzinsung.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen  
die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

6594

Die Direktion.



12088

## Pfaff- Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerb-  
liche Zwecke unübertroffen, sind  
auch zur **Kunststickerel**  
hervorragend gut geeignet.

Lager bei:  
**Anton Neger, Mechaniker**  
Cilli, Herrengasse Nr. 2.



FRANZ RANZINGER  
— CILLI —

P. T.

Mit Gegenwärtigem teile höflichst mit, dass ich mit Ende dieses Monats meine **Spezerei-Handlung** am Hauptplatz Nr. 3 **auflasse** und knüpfe hieran gleichzeitig die Bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin in meinem neuen Unternehmen

**Rathausgasse Nr. 7**

gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Franz Ranzinger.**

Cilli, im März 1907.



K. & F. TEPPEI, CILLI

P. T.

Bezugnehmend auf unser Zirkular vom 1. März l. J., danken wir für das uns geschenkte Vertrauen mit dem Ersuchen, selbes auch auf unsere Nachfolger

**RANZINGER & HÖNIGMANN**

gefl. übertragen zu wollen, welche stets bestrebt sein werden, das Geschäft wie bisher mit gleicher Aufmerksamkeit weiterzuführen.

Hochachtungsvoll

**K. & F. Teppei.**

Cilli, im März 1907.



RANZINGER & HONIGMANN  
— CILLI —

P. T.

Beehren uns die höfliche Mitteilung zu machen, das wir die **Spezerei- u. Delikatessenhandlung** der Firma: **K. & F. TEPPEI**, vormals **ALOIS WALLAND**, übernehmen und unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

**RANZINGER & HÖNIGMANN**

vom 2. April d. J. an in gleicher Weise weiterführen.

Unser stetes Bestreben wird es sein, allen Anforderungen zu entsprechen, sowohl durch streng reelles Gebaren u. aufmerksame Bedienung als auch unser Lager mit nur prima Waren weiterführen, um uns das Wohlwollen und Vertrauen der p. t. Kunden allseitig zu erhalten.

Hochachtungsvoll

**Ranzinger & Hönigmann**

### Eine schöne kleine **Wohnung**

ist in der Gartengasse sogleich zu vermieten. Auskunft erteilt

**Georg Skoberne, Wokauplatz.**

### **Köchin** 12945

welche im Häuslichen mithilft (neben Offiziersdiener), mit guter Nachfrage wird für 2. April gesucht. — Anfrage zwischen 8—10 Uhr morgens Ringstrasse 10, I. St.

### **Wohnung gesucht!**

Bestehend aus vier grossen Zimmern, reichem Zugehör und Gartenbenützung. Näheres zu erfahren Hauptplatz 3, I. Stock.

Wegen Verkauf der Realität wird ein schönes grosses

### **Bienenhaus**

(für 40 Völker) nebst 10 gut erhaltenen Bienenvölkern billig in der Nähe von Cilli verkauft. Auskunft erteilt die Verwaltung dieses Blattes.

### **Praktikant**

mit schöner Handschrift und im Rechnen bewandert wird von einer Schachtkanzlei sofort oder zum 1. April aufgenommen gesucht. Offerte sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes. 12905

### Schöne zweijährige 12920 **Zwergobstbäume**

Aepfel und Birnen sind zu haben bei Fritz Pferschy, Fürstenfeld.

### Schöne starke 12936 **Stachelbeerstauden**

1 Krone per Stück hat abzugeben, solange der Vorrat reicht

**Villa Jarmer, Cilli.**

### **Möbel-Verkauf**

Ein grosser Kleiderkasten, zwei Salonische, zwei Fauteuils aus Pfefferrohr, zwei Fauteuils und vier Sessel aus Bambus, drei eiserne Gartenbänke und acht Stühle etc. Zu sehen täglich Villa Regina, Landhofstrasse 2, I. Stock. 12924

### **Kälbermagen**

kauft zu höchsten Kassapreisen  
**Leopold Samel, Teplitz-Schönau**  
Häute- und Fellgeschäft. 1292

### **„HOTEL OROSEL“**

**BAD NEUHAUS bei Cilli**

sind schöne billige Fremdenzimmer zu haben. Sehr gute Küche und vorzügliche steirische Weine. Alles mit ermässigten Preisen.

Hochachtungsvoll 12926

**Ignaz Wregg**  
**Fleischhauer und Hotelier.**

### Die billigsten **Damen-, Mädchen- und Kinderhüte**

Reparaturen staunend billig. Federn werden geputzt, gefärbt und gekraust. Blumen, Bänder, auch Formen werden einzeln billigst verkauft bei

**Ludmilla Kampleth, Cilli**

**Grazerstrasse 18.** 12937

### Grosse **Geschäftslokale**

mit Magazinen, im Stadt-Centrum, eventuell zu teilen, sind ab 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn J. Sucher, Sparkassegebäude.

**Zu vermieten!!**  
**Zwei grosse** 12928

### **Magazine!**

Anzufragen Hauptplatz 3, I. Stock.

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. die selbständigen Spar- und Vorschußkonfessionen des Beamten-Vereines** erteilen zu den mässigen Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Verordnungsarbeiten. Agenten sind ausser, d. h. Die Adresse der Konfessionen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstrasse 25. 12432

### **Plissés und Stehplissés**

bis 120 cm Breite werden gelegt bei **C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

### **Fr. 600.000**

zu gewinnen schon am

**30. März 1907**

durch Ankauf eines

### **Türken-Fr. 400 Loses**

von denen jedes Los mit mindestens 240 Francs in Gold gezogen werden müssen.

**6 Ziehungen jährlich 6**

**Original-Lose**

zum Tageskurse oder in nur

**35 Monatsraten à K 6.25**

Jedes Los wird gezogen.

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 12922

**Wechselstube**

**Otto Spitz**

**Wien, I., Schottenring 26.**